Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 33 (1929-1930)

Heft: 6

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XXXIII. Jahrgang.

Bürich, 15. Dezember 1929.

Seft 6.

Weihnachtssperlinge.

Vor meinem Fenster die kahlen Juchen sind über und über mit Schnee behangen. Die Vögel, die da im Sommer sangen, wo die wohl jetzt ihr Futter suchen? Im sernen Süden sitzen sie warm und wissen nichts von Hunger und Harm.

Thre ärmlichen Bettern, die Spahen und Krähen, müssen sich durch den Winter schlagen, müssen oft mit leerem Magen vergebens nach einem Frühstück spähen, Da kommen sie an mein Fensterbrett: Gesegnete Mahlzeit, wie sitht du im Fett!

Eine unverschämfe Bemerkung! Aber was will man von Spaken verlangen, sind nie in die Anstandsstunde gegangen, und Not gibt ihrer Frechheit Stärkung. Und schließlich, hungern ist nicht gesund und für manches ein Milberungsgrund.

Da laß ich's dann gelten und kann mich gar freuen, wenn meine beiden Mädels leise
— leise ist sonst nicht ihre Weise — den kleinen Bettlern Brotbröcklein streuen.
Ich belausch sie da gern, es ist ihnen mehr als ein Spaß, es kommt vom Serzen her.

Sa, sie geben beide gerne, gütige Hände sind ihnen eigen, doch will ich mich nicht im Lob versteigen, und daß ich mich nicht von der Wahrheif entferne: untereinander gönnt oft keins dem andern ein größeres Stück als seins.

Oft sind sie auch selbst wie die Spaßen und Raben, das Brüderchen ist dann im Bunde der Dritte, da zwisschern sie auch ihr bitte! bitte! reißen den Kals auf und wollen was haben. Sommers und Winters, Winters zumeist und gar um Advent herum werden sie dreist.

Dann fangen sie an zu bitten und betteln: Papa, zu Weihnacht, du hast mir's versprochen, ich möcht' einen Serd, so richtig zum Kochen. Und ich ein Zweirad. Auf Weihnachtswunschzetteln wachsen die stolzesten Träume sich aus. Knecht Ruprecht schleppt das schon alles ins Haus,

Und morgens, da steht von den zierlichsten Schuhen je einer, ganz heimlich hingestellt, an dem allersichtbarsten Platz der Welt. Die Schelme können des Nachts kaum ruhen: Ob wohl der Weihnachtsmann ste entdeckt? Ob er wohl was in den Schuh uns steckt?

Der Weihnachtsmann! Er muß ja bald kommen. Schon stapst er durch die beschneiten Felder, hat vom Rande der weißen Wälder ein grünes Tännlein mitgenommen. Von unseren Buchen die Spaßen und Kräh'n können ihn sicher schon erspähn.